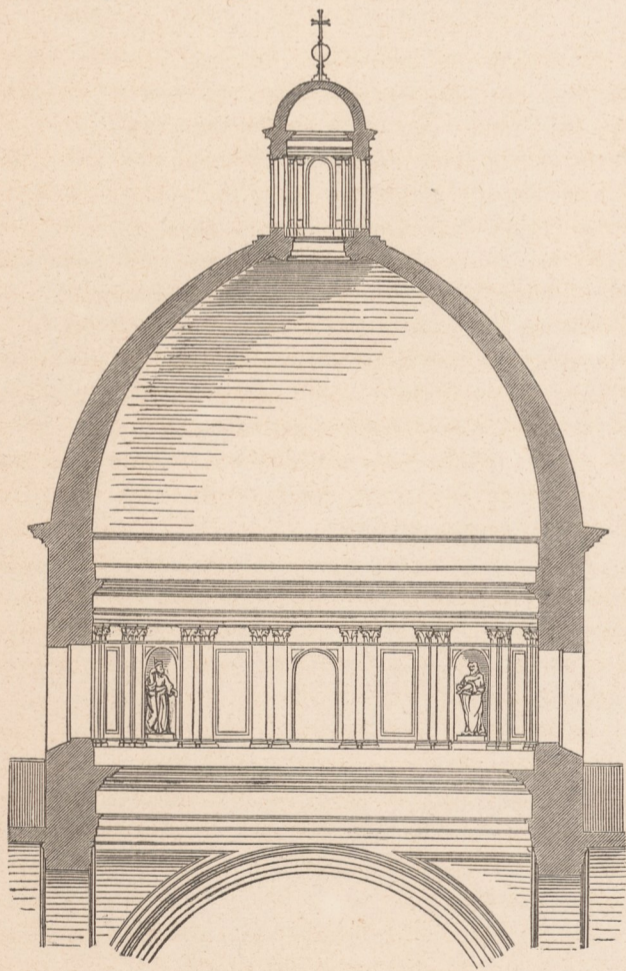


großen Nebenaltar-Tabernakeln nach Art derjenigen des römischen Pantheons ausgestatteten Hauptschiffes und der Kreuzflügel mit je zwei Seitenaltären geschmackvoller zu erneuern. Unter vielen concurrirenden Arbeiten habe man der Zeichnung eines Sebastiano Cipriani den Vorzug gegeben.¹⁾ Von dem Entwurf des Cipriani kam aber nur der Chor zur Ausführung, der Umbau des Kreuzschiffes und des Langhauses wurde später an zwei aus Foligno gebürtige Architekten übertragen, an den Vanvitelli und dessen Schüler, den Giuseppe Piermarini. Der Letztgenannte gab dem Dom seine jetzige Gestalt.

Danach präsentirt sich der heutige Innenraum als ein regelmäßiges lateinisches Kreuz, dessen längerer Hauptschiffarm doppelt so lang ist als die drei Kreuzarme; an den Chorraum schließt sich noch eine breite halbkreisförmige Apsis an. Die Kreuzflügel sind mit je einem großen quadratischen Kreuzgewölbe, das Langschiff mit zwei ebenso gestalteten Gewölben bedeckt, welche auf modernen vor die Wände gestellten ionischen Säulen aufsetzen. Große hochliegende Fenster in den Schildbogenwänden liefern ein gutes Licht. Der allgemeine Eindruck darf als ein recht befriedigender bezeichnet werden.

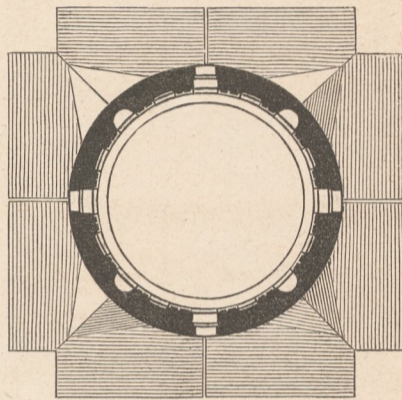
Es würde mir sehr erfreulich sein, meinerseits unter Zuhilfenahme anderer Beweismittel ein Urtheil über den Antheil des Bramante begründen zu können, da die Quellen, aus welchen Bragazzi schöpft, nicht als genügende Bürgschaft angesehen werden dürfen. Indefs das in dem Bauwerk selbst vorliegende Material zur Beurtheilung ist zu mangelhaft, als daß man zu einer anderen Ansicht gelangen könnte als der, daß eine volle Berechtigung zur Festhaltung der bramantischen Urheberschaft am folignater Dom kaum zu gewinnen sein möchte. Für unmöglich, für absolut unwahrscheinlich ist dieselbe aber ebensowenig zu erklären. Die Kuppel selbst, und um diese allein kann es sich hier handeln, hat bei den Veränderungen im vorigen Jahrhundert ebenfalls mancherlei



Nr. 50. Querschnitt der Kuppel des Domes zu Foligno.

1) Bragazzi. Appendice alla Rosa dell' Umbria. pag. 9.

Umgestaltungen erfahren, so daß man nur ihren allgemeinen Aufbau und ihre Proportionen, nicht aber die einzelnen architektonischen Gliederungen zu Rathe ziehen kann. Man hat daher außer dem Mangel an Documenten, welche auf Bramante hinweisen könnten, auch kaum einen stylistischen Anhalt, um der Wahrheit näher zu rücken. Es genüge dem Leser, aus einer flüchtigen in den Holzschnitten Nr. 50 und Nr. 51 im Querschnitt und im Grundriß dargestellten Skizze den fraglichen Bau sich zu vergegenwärtigen.



Nr. 51. Grundriß des Kuppeltambours des Domes zu Foligno.

Der äußere wie der innere Aufbau der Kuppel, obgleich in hohem Grade einfach, erscheint nach den eigenthümlich breiten von jeder Uebertriebenheit fern bleibenden überaus günstig wirkenden Proportionen des Bramante nicht unwürdig. Die niedrigen Abmessungen des Tambours, welche es gestatten, die Kuppelwölbung von fast allen Standpunkten in der Kirche frei zu übersehen, bilden die hervorragendste Eigenthümlichkeit der Erfindung. Sechzehn Paare gekuppelter Wandpilaster theilen im Innern den Tambourring in ebenso viele abwechselnd etwas breitere und etwas schmalere Wandflächen. Davon enthalten die vier in die Hauptaxen fallenden Flächen die zur Beleuchtung der Kuppel dienenden vier Rundbogenfenster, die vier in den Diagonalen liegenden geräumige Nischen mit Statuen. Die acht schmalen Zwischenfelder bleiben leer. Die Capitelle der Pilaster sind modern, und wahrscheinlich haben auch die Gesimse eine neue Stuckkruste erhalten. Die wie es scheint ganz glatte Kuppelwölbung hat eine entsetzliche Bemalung mit imitirter Cassettirung erdulden müssen. Die Laterne hat eine solche Weite und ist so glücklich ausgebildet, daß sie, auch vom Innern der Kirche betrachtet, zu architektonischer Wirkung gelangt. Außen ist der durch keine Pilasterstellung ausgezeichnete Kuppeltambour, von dem in schön geschwungener Linie die mit Blei eingedeckte Wölbung emporsteigt, durch vier unförmliche Widerlagsmauermassen auf den Ecken der Vierung verunstaltet. Die Kuppelspannung beträgt ungefähr 15 Meter im Lichten.

Als ein Annex des Domes ist die von dem südwestlichen Querschiffarm und dem Chor eingeschlossene Cappella del SS. Sacramento zu erwähnen, dargestellt in den Holzschnitten Nr. 52 im Querschnitt, Nr. 53 im Grundriß.

Es ist eine Centralanlage von bescheidenen Abmessungen und sehr einfacher Planform. Im Aufbau erscheinen die Proportionen besonders wegen des für den kleinen Raum viel zu bedeutenden Sockels gar zu sehr in die Höhe gereckt, doch kann man wohl sagen, daß an Ort und Stelle die Verhältnisse nicht so bedenklich wirken wie in der Zeichnung. Die einheitliche Beleuchtung nur von einer Seite durch das große Halbkreisfenster über dem Altar und durch das in dem darüber befindlichen Schildbogen angebrachte Stichbogenfenster ist für die einfache Capelle ungemein vortheilhaft. Das durch die Laterne eindringende Licht ist nicht von Belang; die Fenster in den Pendentifs sind blind. Die